

1887 abermals in das Parlament gewählt, wo er gegen das Wehrmachtsgesetz und die Reform der Verwaltung Stellung nahm. 1892/93 Vorsitzender des Parteikreises der Unabhängigkeits- und 48er-Partei, die er wegen seiner liberalen Haltung in kirchenpolitischen Fragen verlassen mußte. Er redigierte 1900–02 das Blatt „Egyetértés“ (Eintracht), trat 1910 der Regierungspartei bei und zog sich, als er keinen Sitz im Parlament bekam, vom politischen Leben zurück. E. war auch ein origineller und beliebter Novellist mit schöner, reiner Sprache.

W.: Utazás a Balaton körül (Reise um den Plattensee), 2. Aufl. 1901; Aki örökké bujdosott (Der ewige Flüchtling), 2. Aufl. 1901; Magyar alakok (Ungarische Gestalten), 2. Aufl. 1904; A nagy per, mely ezer éve folyik s még sincs vége (Der große, tausendjährige, noch immer dauernde Prozeß), 3 Bde., 1904; Deák Ferenc és családja (F. D. und seine Familie), 2 Bde., 1905; Harc a nemzeti hadseregért (Kampf für die Nationalarmee), 1906; Harc az alkotmányért (Kampf für die Verfassung), 1909; etc.

L.: Révai 6 und 20; Szinnyei 2; J. Pintér, Magyar irodalomtörténet (Gesch. d. ung. Literatur) 7, 1934.

Eötvös Roland Baron, Physiker. * Pest, 27. 6. 1848; † Budapest, 11. 4. 1919. Sohn des Staatsmannes Joseph E. Stud. an den Univ. Budapest, Königsberg und Heidelberg bei Neumann, Kirchhoff und Bunsen. 1871 Priv. Doz., dann o. Prof. der theoret. Physik an der Univ. Budapest, 1875 Inhaber der Lehrkanzel für experimentelle Physik; 1883 Mitgl., 1889–1905 Präs. der Ung. Akad. d. Wiss., war er 1894 für kurze Zeit auch Min. für Kultus und Unterricht und gründete das nach seinem Vater benannte Kollegium zur Heranbildung guter Mittelschullehrer. 1904 Geh. Rat. Seine wichtigsten Untersuchungen behandeln die kapillaren Erscheinungen, die Gravitation und den Erdmagnetismus. E. war Dr. h. c. und Mitgl. zahlr. wiss. Ges. des Auslandes, Vizepräs. der ung. Naturwiss. Ges., Präs. der von ihm gegründeten Ges. für Physik und Mathematik in Budapest.

W.: Über den Zusammenhang der Oberflächenspannung der Flüssigkeiten mit ihren Molekularevolumen, 1886; Untersuchungen über Gravitation und Erdmagnetismus, 1896; Etudes sur les surfaces du niveau, 1900; Bestimmung der Gradienten der Schwerkraft und ihrer Niveauflächen mit Hilfe der Drehwaage, 1906; etc.

L.: R.P. vom 21. 7. 1918; Révai 6 und 20; Szinnyei 2; E. Szentpétery, A bölcsészettudományi kar története (Geschichte der Philosophischen Fakultät), 1935, als 3. Band des Werkes: A kir. m. Pázmány Péter tudományegyetem története (Geschichte der kgl. ung. P. Univ. d. P. Universität); Poggenorff 5.

Eppich Franz, Schauspieler und Sänger.

* Graz, 23. 3. 1835; † Wien, 8. 11. 1893.

Begann 1852 in Pest seine Laufbahn als Opernsänger, wirkte lange in Graz, gastierte mehrmals an der Wiener Hofoper und war 1866–82 ein gefeierter Operettensänger am Carl-Theater. 1882–91 Schauspieler am Theater an der Wien.

Hauptrollen: u. a. Correntin (Dinorah); Ange Pitou (Madame Angot); Beppo (Fra Diavolo), Barbarino (Alessandro Stradella).

L.: N. Wr. Abendblatt vom 25. 4. 1893; Wr. Tagblatt vom 6. 5. 1893; Illust. Wr. Extrablatt vom 8. 11. 1893; Kosch, Theaterlex.; Eisenberg; O. G. Flüggen, Biogr. Bühnen-Lexikon, 1892ff.; Katalog der Porträt-Smlg., S. 555; Smlg. Mansfeld, Wien.

Eppich Josef, Politiker. * Malgern b. Gottschee, 20. 2. 1874; † Mitterdorf b. Gottschee, 2. 6. 1942. Stud. Theol. in Laibach, 1897 Priesterweihe. Zuerst Kaplan in Döberitsch und Gottschee, wurde er 1902 Pfarrer in Mitterdorf. E. gründete 1904 mit J. Oberföhl das erste Heimatblatt, den „Gottscheer Boten“, später als „Gottscheer Zeitung“ weitergeführt, deren Eigentümer, Herausgeber und Schriftleiter er schließlich wurde. Als Obmann der Bauernpartei Parteikandidat und einmütig zum Abg. in die Laibacher Gebietsversammlung gewählt, wirkte er unermüdlich für die Erhaltung des Inseldeutschtums. Als begeisterter Volkskundler erbrachte er den Beweis, daß der „Hühnerbühel“ bei Oberrn ein Hünengrab sei und begründete 1929 das Gottscheer Heimatmus. In den Partisanenkämpfen zwischen Italienern und Slowenen fiel er einer Kugel zum Opfer.

L.: Mitt. P. Jonke, Klagenfurt.

Eppinger Hans sen., Pathologe. * Karolinenbad b. Prag, 17. 12. 1848; † Graz, 12. 8. 1916. Stud. an der Univ. Prag, 1869 Dr. med., 1872 Priv. Doz., 1875 ao. Prof., 1882 o. Prof. für patholog. Anatomie an der Univ. Graz, 1891 Rektor, 1912 i. R. E.s Hauptverdienst in der pathologischen Anatomie liegt auf dem Gebiet der Bakteriologie und Infektionskrankheiten, die er durch die Beschreibung einer neuen pathogenen Kladothrix und der durch sie verursachten Pseudotuberkulose sowie durch seine Monographie über die Hadernkrankheiten bereicherte. Bei diesen konnte er den Nachweis führen, daß es sich um eine Infektion durch Einatmung von Sporen und um eine primäre Milzbrandkrankheit handelte. Ebenso ist in E.s umfangreichstem Werk über Pathogenese und Histologie der Aneurysmen (pathologischer Veränderungen der Gefäßwand) der bakteriologische Teil der wertvollste, denn